

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Februar d. J. an Stelle der bisherigen Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds eine Generaldirection dieser Fonds zu errichten und zum Generaldirector mit der Einreichung in die vierte Rangklasse den Hofrath Friedrich Freiherrn von Mayr zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das Landsturmgesetz.

II.

Die Bestimmungen des Landsturmgesetzes legen der Bevölkerung selbstverständlich gewisse Opfer auf, aber ausschließlich nur für den Kriegsfall. Dabei wird mit den Anforderungen bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit Maß gehalten, bis zu jener Grenze eben, welche nicht überschritten werden dürfte, wenn der Zweck des Gesetzes, nämlich die Steigerung der Wehrkraft im Kriegsfall, erreicht werden sollte. Im Frieden werden

an den Staatsbürger, der landsturmpflichtig ist, absolut keine Ansprüche gemacht, weder in Bezug auf seine Person noch in finanzieller Beziehung. Er wird durch die Gemeinde einfach in die Sturmrolle eingetragen und evident gehalten; das ist alles. Im Kriege wird er übrigens auch nur in ganz außerordentlichen Fällen einberufen werden, und zwar zunächst und in der Regel zu Diensten, wie sie sonst der Soldat im Frieden versieht. Nur wenn das Vaterland in höchster Gefahr steht, kann es sich ausnahmsweise treffen, daß die jüngeren Classen einzelner Landsturm-Contingente vorübergehend zur Verwendung im wirklichen Kriegsdienste kommen.

Wo soll da die fundamentale Umwandlung unseres Wehrsystems stecken? Nein, das System bleibt, was und wie es ist, nämlich die Institution der allgemeinen Wehrpflicht, wie sie seit mehr als anderthalb Jahrzehnten in Oesterreich-Ungarn besteht. Das Landsturmgesetz bildet gerade nur die Ergänzung dieses Systems, mit welcher wir eben bis jetzt hinter allen anderen Staaten zurückgeblieben sind. Noch weniger darf von einer Verlängerung der regelmäßigen Wehrpflicht die Rede sein. Für den Landsturm existiert im Frieden keine noch so kurze Präsenz-Dienstzeit. Er wird auch zu keinen noch so kurzen Waffenübungen einberufen. Kurz, so lange der Frieden dauert, weiß der Landsturmpflichtige von dem ganzen Landsturm nicht mehr, als daß er in der Sturmrolle eingetragen ist.

Noch haltloser schließlich ist die Uebertreibung, daß es nur einer Verordnung des Ministeriums bedarf, um alle gefunden männlichen Personen vom 19. bis zum 42., beziehungsweise 60. Lebensjahre der Militärjustiz zu unterstellen, so, daß das Landsturmgesetz sogar als eine Art von „Generalvollmacht der Regierung“ ausgegeben wurde, kraft deren sie nach Belieben die verfassungsmäßigen Freiheiten schlechtweg suspendieren könnte. Der Landsturm kann nur durch den Kaiser und nur im Kriege einberufen werden. Diese einfache, klare Bestimmung des Landsturmgesetzes ist wohl die beste Widerlegung jener geradezu unsinnigen oder böswilligen Uebertreibung, wie denn überhaupt ein aufmerksames Durchlesen des Gesetzentwurfes jedermann ohne Unterschied zweifellos in den Stand setzen wird, die Kleinlichkeit, ja mitunter geradezu die Nichtigkeit zahlreicher sonstiger Mergereien zu durchblicken, womit einzelne gegnerische Blätter die Bevölkerung über die Bedeutung und Tragweite des Landsturmgesetzes irre zu führen versuchen. Ein flüchtiger Blick

in die dem Entwurfe des Gesetzes von Seite der Regierung gegebene Begründung muß vollends jedermann über die damit verfolgten Ziele beruhigen und aufklären.

Es ist leider eine feststehende Thatsache, daß in der Ausbietung der Streitkräfte ein Staat den anderen zu überbieten trachtet. Nur die volkswirtschaftlichen und finanziellen Interessen ziehen in dieser Richtung unübersteigliche Schranken. Allseits ist man daher darauf bedacht, die operativen Streitkräfte durch allgemeine Aufgebote zu unterstützen, welche ausschließlich nur im Kriege, und auch da nur nach Maßgabe des Erfordernisses, activiert werden. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, den für das Feld bestimmten Streitkräften das vollzählige, ungeschwächte Auftreten auf dem Kriegsschauplatz zu ermöglichen. Zu dem Zwecke müssen die allgemeinen Aufgebote alle jene Dienste in zweiter und dritter Linie versehen, welche sonst von einem Theile der für das Feld bestimmten Streitkräfte versehen wurden. Es sind dies Hilfsdienstleistungen technischer, administrativer, sanitärer Natur u. dgl. Es sind dies der locale Sicherheitsdienst, die Ueberwachung und Vertheidigung ungeschützter Grenzgebiete oder auch die Bedrohung solcher Gebiete auf Seite des Feindes.

N e d e

Er. Excellenz des Herrn Sections-Chefs Freiherrn von Buswald in der Debatte über die Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn in der 21. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. Februar.

(Schluß.)

Die Anwendung von Zwangsgewalt gegenüber Actiengesellschaften hat übrigens auch ihre eigenen Seiten. Auch Actiengesellschaften sind berechnete Rechtssubjecte, die sich in einem Rechtsstaate gewisser Individualrechte erfreuen, und wenn man über dieselben hinausgeht und mit der immerhin obsoleten Zwangsgewalt vorgehen soll, so können nur öffentliche und nicht Privatinteressen dafür sprechen. Die öffentlichen Interessen sind aber durch das Sanierungs-Uebereinkommen durchaus nicht verletzt. Es liegt kein eisenbahnpolitisches Interesse vor, denn die Anforderungen, die von diesem Standpunkte an die Gesellschaft gestellt wurden, sind ja in ihrer Gänze erfüllt. Es liegt kein eisenbahn-fiscalisches Interesse vor, denn obwohl der Herr Abgeordnete Dr. Steinwender wiederholt von den Nachtheilen für den Staatsschatz sprach, so muß ich erwidern, es ist dies nicht der Fall, und es scheint der

Feuilleton.

Eine Ball-Reminiscenz.

Das war eine schöne Zeit! Ich war noch jung, hatte noch schönes blondes Haar, ja wohl, recht viele Haare, während meine Stirne sich jetzt immer mehr erhöht; bald wird sie sich bis zum Wirbel ausdehnen und alles wird nichts als Stirne sein. Ja, damals war ich noch jung, es war gerade so wie jetzt, der Fasching befand sich auf seinem Höhepunkte, es wurde viel getanzt und viel jubiliert; die Leute waren lustig und fröhlich oder schienen es wenigstens zu sein; ein Ball folgte dem anderen, und ich wäre lieber gestorben, ehe ich einen nicht besucht hätte. Wie verstand ich es aber auch, meine Bälle zu genießen! Mir war der Ball nicht nur eine lustig und freudvoll durchwachte Nacht, er war mir fast immer der Anfang oder das Ende eines ereignisreichen Zeitabschnittes. Sollte am 16ten Ball sein, wie war ich da am 10ten schon aufgeregt! namentlich nachts, wenn ich wach in meinem Bette lag — hunderte von Gedanken und Bildern jagten sich wild in meinem Kopfe. Mit wem werde ich die erste, mit wem die zweite Quadrille tanzen? Das war sehr wichtig, und lange währte es, bis ich zu einem Entschlusse kam. Was werde ich Fräulein A., was Fräulein E. sagen, und wie wird sie es aufnehmen? Am Ende gar mißverstehen, — nein, nein, das darfst du ihr nicht sagen, — aber sie sollte, sie mußte es doch wissen, und dazu möglichst geistreich wollte ich es ihr mittheilen.

Oh, oh, wie ward mir dann bange, wie weh that mein Kopf! Ruhelos wälzte ich mich auf meinem Lager umher, hörte die Thurmuhr noch eins, dann zwei schlagen und konnte nicht einschlafen. Endlich versank ich in einen unruhigen Schlummer, in welchem sich alle meine Gedanken, ja ein ganzer Ball mit all seinen bunten Gestalten widerspiegelte, und wenn ich dann erwachte, empfand ich es wie einen regelrechten Ragenjammer — denkt euch, noch lange, ehe der Ball consumiert war.

Endlich kam der 16. und mit ihm der langersehnte Ball; ganz berauscht überließ ich mich meinen Freunden; ich tanzte, kokettierte, lächelte und lachte, wiegte und verneigte mich, tanzte dann wieder und tanzte viel, bis mir der Athem versagte und ich ermattet irgendwohin sank. Ich wußte jeder Dame eine Artigkeit zu sagen, doch wenn ihr glaubt, daß ich so ganz und gar generalisierte, daß es mir ganz einerlei war, mit wem ich tanzte, irrt ihr euch. Eine war's unter allen, eine, so engelsgleich, sie war in Wirklichkeit ein Engel. Wenn wir so dahinsflogen, und ich mich, über sie gebeugt, ihrem Antlitze zuneigte, wenn ich ihren Athem wie brennende Glut auf mich ausströmen fühlte, wer beschreibt die Seligkeit, die mich dann erfaßte! Und es bedurfte meiner ganzen jugendlichen Reinheit, aber auch einer eisernen Kraft, um sie nicht fester, nicht inniger an meine Brust zu schließen, und ihr zu sagen, daß ich sie so sehr, daß ich sie unendlich lieb habe . . .

Der Ball war verrauscht, am anderen Tage war die Sonne schon hoch oben, draußen war bereits ein

geschäftiges Leben, ich lag noch immer im Bette und träumte von allerlei Herrlichkeiten, welche die in Glück und Freude durchschwärmte Nacht in mein jugendliches Gehirn pflanzte und die jetzt in Sinne berausenden Visionen an meinem geistigen Auge vorüberzogen.

Ich war erwacht. Oh, wie war ich müde und erschöpft! Wer von Euch kennt nicht diesen häßlichen Zustand, der nach allzu hastig und übermäßig genossener Freude, gleichsam als Memento mori, sich unseres Bewußtseins bemächtigt . . . ich hatte jetzt den wahren, den echten Ragenjammer. Doch horch! es klopft — herein! Der Briefträger ist's — er überreicht mir ein Schreiben, klein und zierlich; augenscheinlich von einer Damenhand, trägt er deutlich meine Adresse . . . aber schau, schau, nicht frankirt, die Arme hatte das wohl übersehen. Ich bezahlte rasch den geforderten Obolus, und bezahlte ihn gerne, denn wie eine Ahnung überkam es mich und machte meine Pulse höher schlagen. Die Umhülle ward hastig entfernt, die Zeilen, fremd wohl in ihren Zügen und doch so vertraut, sie bargen für mich eine ganze Welt unsagbaren Glückes; das Blut war mir zu Kopfe gestiegen, ich fühlte es, daß ich über und über roth wurde, es war zum erstenmale, daß ich ein solches Geständnis erfuhr; hört, was sie mir schrieb: „Geliebter Karl! Wir haben gestern viel und oft miteinander getanzt, schon längst empfand ich es — doch niemals so sehr wie gestern, daß ich Sie unendlich liebe. Fast schäme ich mich, daß ich es bin, die Ihnen zuerst dieses Geständnis macht, denken Sie darum nicht schlecht von mir; — erwarten Sie mich morgen um 8 Uhr abends in der Allee, ich habe

Herr Abgeordnete das Uebereinkommen nicht gelesen zu haben. Der Vorzug des Uebereinkommens ist ja der, daß die Capitalbildung auf die Einlösung keinen Einfluß hat, es ist ein Vorzug, daß die Betriebs- wie Einlösungsrente nur nach dem factischen Ertrage, also nach der reellsten Basis sich richtet, die man sich überhaupt denken kann.

Es liegt aber auch keine staatsfinanzielle Interessenverletzung vor, denn ein Zuschuß wurde vom Staate nicht verlangt. Deffentliche Interessen wurden also nicht verletzt, und hätte der Herr Handelsminister nach der Meinung der verehrten Opposition das doch unausführbare Uebereinkommen mit Zwangsgewalt durchsetzen sollen und nicht das andere, welches die Bahn saniert hat, allerdings wie ich zugebe, mit einer Construction des Anlagecapitals, die manches zu wünschen übrig läßt und eine Reconstruction erfordert, die sich gewiß innerhalb der gesetzlichen statutarischen Grenzen vollziehen wird? Aber wenn der Herr Handelsminister wirklich gegen meine Ueberzeugung und die Ueberzeugung aller, die sich mit einer objectiven Prüfung der Frage beschäftigen, mit Gewalt das andere Uebereinkommen hätte durchführen wollen, wäre nicht der Vorwurf mit einem größeren Anscheine von Berechtigung, als es heute der Fall ist, erhoben worden, daß den Weniger'schen Punctionationen von Seite des Herrn Handelsministers eine unbegreifliche Voreingenommenheit entgegengebracht worden sei?

Ein wichtiges Moment, das ich noch erwähnen muß, ist der angeblich große Gewinn, den das Bankconsortium aus dem ganzen Geschäft zog. Das ist eigentlich, so weit ich die Rede des geehrten Herrn Abgeordneten auffasse, das punctum saliens seiner Opposition. (Abg. Dr. Steinwender macht eine zustimmende Bewegung.) Ich freue mich über die Zustimmung des geehrten Herrn Abgeordneten und sehe, daß ich mich nicht geirrt habe. Ich muß wiederholen, auf die Gefahr hin, seinen Unwillen zu erregen, was ich bereits im Eisenbahn-Ausschuß sagte, daß es unmöglich Aufgabe der Regierung sein kann, sich in die Bemessung des Gewinnes bei Geschäften einzulassen, deren Gelingen oder Mißlingen von den Launen des Geldmarktes und von speculativen Momenten abhängt. Man sollte in dieser Beziehung der Regierung keine Distributivjustiz zumuthen, und ich möchte sehr bezweifeln, daß dies von Vortheil wäre. Es würde nur neuen Angriffen Thür und Thor geöffnet, denn bei solchen Geschäften, wo so vielseitige, oft divergierende Interessen berührt erscheinen, ist es menschenunmöglich, allen gerecht zu werden. Wenn ich mich also auch nicht mit der Bemessung des Gewinnes zu befassen habe und, wie eingangs erwähnt, absolut nur die Förderung der öffentlichen Interessen mir vor Augen halten konnte, so möchte ich das hohe Haus aufmerksam machen, daß unter allen Umständen die Bemessung des hohen Gewinnes viel zu hoch ist.

Gewonnen werden die Gesellschaften etwas haben, denn umsonst macht niemand eine Sanierung, der Gewinn ist aber nicht so hoch, wie ihn der Herr Abg. Dr. Steinwender berechnet hat. Er hat von einem Uebernahmescourse von 111 fl. gesprochen. Das ist richtig und macht zu dem damaligen Goldcourse von 19 Procent 93 und nicht 92, wie der Herr Abgeordnete gemeint hat. Er berechnete aus der Differenz des Bewegungscourses zu dem notierten Course von 101 Gold die acht Procent Gewinn; das sind bei fünf Millionen 400 000 fl. Gold. Ich bin wohl kein Finan-

cier, aber das ist mir wohl bekannt und dürfte auch der Mehrzahl der verehrten Mitglieder des hohen Hauses bekannt sein, daß man den Gewinn nicht einfach aus der Differenz zwischen dem Uebernahms- und dem Notierungscourse berechnen kann, und daß es oft sehr bedeutender Opfer, viel größerer, als man vielleicht annehmen kann, bedarf, um den Notierungscourse zu halten. Von einem Reingewinne von 400 000 fl. Gold kann ja keine Rede sein. Dazu kommt aber noch, was der Herr Abgeordnete, wahrscheinlich unabsichtlich, übersehen oder nicht gewußt hat, daß auch den Prioritätsbesitzern eine Antheilnahme an diesen Goldprioritäten à raison ihres Prioritätenbesitzes gewährt war. Ich weiß nicht, in welchem Betrage dies geltend gemacht wurde.

Wenn das aber ein großer Vortheil war, ist es wahrscheinlich, daß sich auch die Prioritätenbesitzer theilhaftig haben. Allerdings mußten sie drei Procent gegenüber dem Uebernahmescourse von 93 Gold, also 96 Gold, aufzahlen. Aber klar ist doch, daß dieser angeblich große Gewinn bezüglich der Beträge, welche die Prioritätenbesitzer à raison ihres früheren Besitzes factisch übernommen haben, sich auf fünf Procent reducirt hat. Ebenso haben sie auch vierprocentige Prioritäten, von denen der Herr Abgeordnete gesprochen hat, unentgeltlich darauf bekommen, woraus hervorgeht, welchen großen Gewinn diese Prioritäten abgeworfen haben. Es ist heute irgend eine Verzinsung dieser Prioritätsactien noch nicht in Aussicht zu nehmen; sie wird vielleicht kommen. Das Gelderfordernis der Goldprioritäten — es sind nämlich außer fünf Millionen Goldprioritäten, wie der Herr Abgeordnete erwähnt hat, die fünfprocentigen Silberprioritäten in vierprocentige Goldprioritäten umgewandelt worden — macht heute 778 264 fl. Gold; zum heutigen Course von 25 Procent berechnet, ergibt sich der Betrag von 972 830 fl., während die Garantie der Dux-Bodenbacher Bahn für das Einkommen der Prag-Duxer Bahn im Jahre 1885 nur 950 000 fl., in den Jahren 1886 und 1887 eine Million und erst im Jahre 1888 mehr beträgt. Wenn aber in den späteren Jahren die höchste Garantie von 1 100 000 fl. eintritt, ist noch immer auf keine volle Verzinsung zu rechnen. Was die Stammactien wert sein sollen, ist mir vollends unklar. Es ist auch von einem großen Gewinne von acht Millionen gesprochen worden, der vor der ursprünglichen Concessionierung gemacht worden sein soll.

Ich hätte nun eigentlich über die Regierungs-Vorlage nichts mehr zu sagen. Außer den berührten Leistungen mußten ja auch die mit der Emission verbundenen Kosten des Druckes und für die Publicistik gezahlt werden, welche nicht immer so gering sind; ferner die Bankprovisionen für alle jene, die sich überhaupt mit der Begebung beschäftigten.

Ich will die Geduld des hohen Hauses nicht länger in Anspruch nehmen. Es ist von Seite des Herrn Abgeordneten Dr. Steinwender der Antrag auf Abweisung des Uebereinkommens eigentlich doch nur durch die Vorgeschichte motiviert worden, Gründe gegen dasselbe sind nicht vorgebracht worden. Ich halte es daher nicht an der Zeit, das hohe Haus mit der Widerlegung jener Gründe zu belästigen, welche gegen einzelne Bestimmungen des Uebereinkommens eventuell vorgebracht werden könnten. Für diesen Fall behalte ich mir vor, im hohen Hause auf den Gegenstand noch einmal zurückzukommen. (Beifall rechts.)

Ihnen so viel zu sagen. Ewig die Ihre M. — Antwort unter der Chiffre M. 285.

Das war für mein jugendlich Herz zu viel, ich glaubte, es müßte bersten vor Glück; eine Aufregung bemächtigte sich meiner, wie ich sie noch nie empfunden. Ja wohl, nur «sie» konnte es sein, nur sie, die theure M. Ich hatte es schon längst beobachtet, mit jeder Faser meines Herzens gefühlt und doch... ich Feigling, ich Memme, ich hatte nie den Muth, dir zuzubeln, daß ich dich liebe, daß du ein Engel und meine ganze Welt bist. Ob ich kommen werde? Welche Frage, meine Angebetete! Ich werde fliegen, und wenn ich durch die Hölle müßte, ich werde dort sein, um dich an mein Herz zu drücken und dir zu gestehen, wie sehr es in meinem Innern stürmt und tobt, und daß sich mein armes gemartertes Herz nicht eher beruhigen wird, bis du nicht ganz und auf immer mir gehörst.

Wie schlichen, wie krochen die Minuten hin; jede Secunde war ein Jahr, eine Ewigkeit — es wollte nicht Nacht werden. Lange, lange währte es, endlich war die Zeit da, und ich befand mich in der Allee. Athemlos durchrannte ich Allee um Allee; spähenden Auges blickte ich vor und hinter mich, bei jedem Laute, der an mein Ohr drang, schreckte ich zusammen — ja, das mußte sie sein; ich kam näher, oh weh, es war nur ein Corporal... und doch, wer weiß, um wie viel glücklicher als ich, er wird sie treffen, die er erwartet, indes ich ruhelos, erregt, am ganzen Körper bebend, in der kalten Nacht umherirrte, ohne auch nur

eine Spur meiner Angebeteten zu entdecken. Wer weiß, wo sie meiner harret — ob sie mich nicht treulos schilt, und wie wenig habe ich es verdient, aber wie konnte sie auch nur so unbestimmt in der Beschreibung des Stellscheins sein; — Allee — wo hundert Wege, die kreuz und quer in und von einander ziehen, dies alles heißt Allee. Minute um Minute verrann, es war vergebens, von den Kasernen schmetterten die Trompeten den Zapfenstreich, manchem eine Mahnung, das es nun genug des Glückes und der Freude sei, daß jeder Genuß seine Grenzen habe... mir war's ein Grabgesang, der meine schönsten Hoffnungen zur Ruhe geleitete.

Die Uhr schlug zehn. Todtmüde und gesenkten Hauptes schritt ich dahin; um so vieles ärmer als wenige Stunden vorher, wanderte ich nach Hause. Am andern Morgen war ich physisch erholt, aber in meinem Herzen da wogte es noch immer wild durcheinander, mein Entschluß war gefaßt, ich wollte ihr schreiben:

«Angebetete M.! Ich habe Ihren Brief empfangen, eine innere Stimme sagte es mir, daß nur Sie es sind, theures Fräulein, die so zu mir spricht. Lassen Sie mich Ihnen nun gestehen, daß ich Sie längst in mein Herz geschlossen, daß ich Sie wie Gott liebe und verehere. Ich war gestern in der Allee, zwei lange, bange Stunden suchte ich Sie vergebens, Sie können sich denken, wie mich das traurig, ja unglücklich macht; aber der Ort, den Sie nannten, war auch so unbestimmt. Ich bitte Sie darum, die Stelle genauer zu umschreiben, ich brenne vor Begierde es Ihnen zu sagen, wie sehr ich der Ihrige bin und für immer. Karl.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

8.) Die Bureau des Reichs-Versicherungsamtes wären von der hohen Regierung und jene der Provinzial-Versicherungsämter von den Provinzial-Verwaltungen mit Genehmigung der politischen Landesbehörden zu bestellen.

Die Bezüge der von den genannten Behörden zu ernennenden Beamten wären nach den für die Staatsbeamten geltenden Normen unter Anerkennung der Pensionsfähigkeit zu regeln.

9.) Zum activen Wahlrechte der Arbeitgeber und der Versicherten seien erforderlich:

- a) die österreichische Staatsbürgerschaft,
- b) der Besitz der bürgerlichen Rechte,
- c) das zurückgelegte 24. Lebensjahr.

Zum passiven Wahlrechte würde erfordert:

- a) die österreichische Staatsbürgerschaft,
- b) der Besitz der bürgerlichen Rechte,
- c) das zurückgelegte 30. Lebensjahr.

10.) Die Vorstandsmitglieder wären in der Regel auf 6 Jahre zu wählen. Mit Schluß eines jeden dritten Jahres hätte die Hälfte auszuscheiden und wäre durch Neuwahlen zu ersetzen.

11.) Die Versicherung der Arbeitnehmer hätte nach zwei Hauptkategorien zu geschehen, und zwar:

- a) I. Hauptkategorie mit zwei Gefahrenklassen für Versicherte des Handels, des Handwerkerstandes, des Kleingewerbes, der Forst- und Landwirtschaft;
- b) II. Hauptkategorie mit drei Gefahrenklassen für Versicherte aller Industriebranchen.

Diese Eintheilung sowie die Prämienansätze (siehe die nachfolgende Tabelle) könnten für die Zeit des Provisoriums in Anwendung kommen und sodann auf Grund der gemachten Erfahrungen Aenderungen beantragt werden.

Versicherungsklassen nach Gefahrenstufen und die provisorischen Prämienansätze.

I. Hauptkategorie.

1. Gefahrenklasse

	Prämie	Zuschlag zur Prämie in Procenten
gilt für:		
a) alle zu Versicherten des Handels, der handwerksmäßigen und der übrigen Gewerbe, bei denen nicht Kraftmaschinen in der Anwendung sind	4	—
b) alle zu Versicherten der Forst- und Landwirtschaft aus jenen Betrieben, deren Grundsteuer ohne Staatszuschläge zum mindesten 100 fl. betragen, sowie aller Gewerbe-Unternehmungen, welche keine Maschinen im Betriebe haben	4	10

2. Gefahrenklasse

gilt für alle Gewerbe der 1. Gefahrenklasse, wenn solche durch Dampfessel, durch elementare Kraft oder durch Thiere in Betrieb gesetzte Maschinen in Anwendung haben	5	—
--	---	---

II. Hauptkategorie.

1. Gefahrenklasse

gilt für:		
a) alle fabrikmäßigen Betriebsunternehmungen, im allgemeinen nicht später benannte	5	—
b) alle fabrikmäßigen Betriebe der Textilindustrie	5	5
c) alle fabrikmäßigen Betriebe der Metallverarbeitung, der Papier- und Leberindustrie	8	10
d) alle fabrikmäßigen Betriebe der Maschinen- und Werkzeugindustrie	5	15

P. S. Noch Eines, theures Fräulein. Wenn ich auch nicht zweifle, daß Sie es sind, an welche ich diese Zeilen richte — machen Sie mich in meinem Glücke zuversichtlicher und schreiben Sie auf Ihr Hansthor die Chiffre M. 260.

Diesen Brief gab ich zur Post ab. Kann ich es sagen, mit welcher Ungeduld, mit welcher Aufregung ich einer Antwort entgegen sah. Sie sollte nicht lange auf sich warten lassen. Des anderen Tages, es war noch ganz früh, brachte mir der Briefbote mit mehreren anderen Schreiben das kleine Briefchen, das ich so sehnüchtig erwartete; der Briefträger hatte mich überdies auf dasselbe aufmerksam gemacht, denn es war wieder unfrankirt. Ich hatte es rasch erbrochen und las, — diesmal fühlte ich ebenfalls, daß ich roth wurde, empfand aber auch, daß das Blut allmählich zurückwich, ja, ja, ich mußte sehr blaß geworden sein, denn oh weh! da stand's zu lesen:

«Mein Herr! Wieder naht sich Ihnen der Anonymus, diesmal um Ihnen eine bittere Pille zu reichen. Wissen Sie denn, daß Sie gefoppt sind. Merken Sie sich dies und schreiben Sie auf Ihr Hansthor:

Die Moral von der Geschichte:
Anonymen Briefen glaube nicht.

M. 260.

... Ja, ja, das war eine schöne Zeit, damals war ich noch jung! Ich habe mir's gemerkt. Auch bin ich seither älter geworden und weit über diese Moral hinausgekommen; ich glaube den Weibern nun gar nichts mehr.

K. H.

2. Gefahrenclasse

gilt für:	Prämie in Procenten	Zuschlag zur Prämie in Procenten
a) alle fabrikmäßigen Betriebe der Stein- und Erden-Industrie	6	—
b) alle fabrikmäßigen Betriebe der Brennerien, Mühlen, Fein- und Leuchtstoff-Industrie	6	5
c) alle fabrikmäßigen Betriebe der Stärke-, Spodum-, Leim- und Zucker-Industrie	6	10
d) alle fabrikmäßigen Betriebe der Holz- und Schnittholze- sowie der chemischen Industrie	6	15

3. Gefahrenclasse

gilt für:	Prämie in Procenten	Zuschlag zur Prämie in Procenten
a) alle fabrikmäßigen Betriebe zur Erzeugung von Explosionsstoffen	7	—
b) alle fabrikmäßigen Betriebe der Baugewerbe	7	5
c) alle Unternehmungen des Bergbau-, Hütten- und Salinenwesens	7	10

Hierbei würde es sich, als im allgemeinen Interesse gelegen, empfehlen, daß im Sinne der Unfallversicherungsgesetzesvorlage jenen Betriebsunternehmern, welche im Vergleiche mit anderen Berufsgenossen durch ihre humane Fürsorge und entsprechende Verbesserungen in den Einrichtungen ihrer Betriebe den Procentfuß in den Einrichtungen der Krankheiten und Unfälle der bei ihnen vorkommenden Krankheiten und Unfälle merklich vermindern, eine Herabsetzung der auf sie entfallenden Prämien-Drittelbeiträge bis zur Maximalhöhe von 25 % gewährt werden würde.

Die Prämienzahlungen träfen mit einem Drittel den Arbeitgeber und mit zwei Dritteln den Arbeitnehmer.

Allfällige Ueberschüsse aus der Gebahrung würden mit einem Drittel in den eigenen Reservefond, mit einem Drittel in den Reichs-Versicherungsfond und mit einem Drittel in den Provinzial-Versicherungsfond fließen, und umgekehrt würden etwaige Abgänge im gleichen Verhältnisse gedeckt werden.

Die Berechnung der Ansammlung der Prämien, Capital und Zinsen in einer Versicherungsdauer von 50 Jahren bei jährlicher Krankheitsdauer von drei Tagen ist aus der Tabelle ersichtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Inland.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wollte der Abgeordnete Schönerer die Eröffnung der Debatte über die Erklärung des Grafen Taaffe beantragen, erhielt aber nicht das Wort. Nach der ersten Lesung wurde die Specialdebatte über die Vorlage betreffs Verstaatlichung der Prag-Duxer Bahn begonnen und wurden sämtliche Artikel der Vorlage unverändert in zweiter Lesung angenommen. Eine Debatte fand nur bei den ersten drei Artikeln statt. Die Abgeordneten Magg und Derschatta, welche die Erklärungen des Grafen Taaffe kritisierten, wurden vom Präsidenten zur Sache ermahnt. Abgeordneter Steinwender hatte bei Artikel 2 einen Zusatz beantragt, wonach im Falle der Einlösung der Bahn die Rückzahlung aus den Ueberschüssen des Betriebes erfolgen sollte; dieser Zusatz wurde jedoch abgelehnt. Die vom

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weißenthurn.

(125. Fortsetzung.)

«Sie wünschen, mein Herr?» Mit diesen Worten trat im Empfangsalon auf Schloss Rosegg Lord Ainsleigh dem Besucher entgegen, welchen ihm der Diener soeben gemeldet hatte und der kein anderer als Doctor Wilson war. «Mein Kommen,» antwortete der junge Arzt, und seine Stimme bebte vor nur mühsam verhaltener Erregung, «mein Kommen betrifft ein Wesen, welches Ihnen sehr nahe steht — es betrifft Lady Manuela.» «Manuela, die Abenteurerin, die es verstanden hat, sich unter der Maske einer Erzieherin in dieses Haus einzuschleichen?» «Mylord, Sie gebrauchen harte Worte,» versetzte Henry Wilson zornbebenenden Tones. «Und doch sollten Sie der letzte sein, welcher über das beklagenswerte Mädchen den Stab bricht!» «Der letzte?» gab der Graf spöttisch zurück. «Und warum? Kommen Sie vielleicht als ihr Abgesandter, um mich um Gnade für sie anzusuchen? Ich bitte Sie im Voraus, sparen Sie Ihre Mühe! Es ist nutzlos! Die Thatfachen sprechen wider sie. Das Mädchen ist eine Abenteurerin; sie wird als eine solche zu büßen haben!» «Eine Abenteurerin! Sie sagen das mit einer Bestimmtheit, als wenn Sie die Beweise davon in Ihren Händen hielten!» «Das thue ich auch! Oder gebrauchte sie etwa nicht einen falschen Namen, um sich in dieses Haus einzuschmuggeln? Ist nicht alles erborgt und falsch, was dieses Mädchen über sich selbst aussagte?»

Abgeordneten Kronawetter vorgebrachten Bedenken, betreffend die Garantiefragen und das Ausmaß der Einlösungssrente, welche auch der Abgeordnete Derschatta bekämpfte, wurden vom Regierungsvertreter, Sectionschef Witter, widerlegt, welcher auf die Vortheile des Umstandes hinwies, daß die Betriebsergebnisse zur Grundlage der Ablösung gemacht werden. Vor Schluß der Sitzung beantragte Abgeordneter Burgstaller die Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Triest. — Nächste Sitzung Freitag.

(Triester Stadtrathswahlen.) Gegen die Wahl des im fünften Territorialbezirke gewählten Vertreters für den Triester Stadtrath, Herrn Schiwitz, war von dem Anhange des unterlegenen Gegencandidaten Danel ein Protest eingereicht worden. Die Angelegenheit kam in der jüngsten Stadtrathssitzung zur Verhandlung, und auf Antrag des Dr. Angeli wurde die Wahl des Herrn Schiwitz annulliert. Für die Annullierung stimmten alle Italiener, gegen dieselbe die Vertreter des Territoriums, mit Ausnahme des gegen den Antrag des slovenischen Wahlcomités gewählten Stadtrathes Krizanac.

(Befähigungsnachweis bei Handelsgewerben.) Die Klagenfurter Handelskammer beschloß nach eingehender Debatte sich principiell für den Befähigungsnachweis bei Handelsgewerben auszusprechen, zugleich aber an das Handelsministerium eine Eingabe des Inhaltes zu richten, es möge diese Frage mit Rücksicht auf die entgegengesetzten Gutachten anderer Handelskammern einer ad hoc einzuberufenden Enquete oder einem Handelskammertage zur endgiltigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

(Kroatien.) Die in Budapest anwesenden kroatischen Abgeordneten erschienen vorgestern aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums seiner Ministerschaft bei dem Minister für Kroatien, Koloman Bedekovic. Parteipräsident Bukotinovic beglückwünschte den Minister und versicherte ihn des Vertrauens der Partei. Der Jubilar dankte in warmen Worten für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Verehrung und des Vertrauens und versprach, dasselbe auch in Zukunft verdienen zu wollen.

Ausland.

(Deutschland.) Das preussische Abgeordnetenhaus verwies die Vorlage betreffs der Polen-Ausweisungen an eine 21gliedrige Commission. — Polnische Blätter melden die Bildung einer Gesellschaft in Galizien mit der Aufgabe, die zur Vicitation gelangenden verschuldeten Güter polnischer Eigenthümer in Posen anzukaufen, damit sie nicht zu Colonisationszwecken in die Hände der preussischen Regierung gelangen.

(Griechenland und die Pforte.) Wie aus Athen telegraphisch wird, wechselte bei Ueberreichung der Creditnote der König mit dem türkischen Gesandten Versicherungen der gegenseitigen Hochachtung beider Souveräne. Beiderseits drückte man den Wunsch auf Erhaltung des Friedens aus. — Die russische Flotte soll die Subabai verlassen haben und nach dem Piräus zurückgekehrt sein, da ihre Instructionen mit jenen der englischen Flotte nicht übereinstimmen. Die Situation ist unverändert.

«Erborgt und falsch! Ja, Mylord, es ist alles falsch, was Sie von diesem Mädchen wissen, denn was Sie auch vermuthen, die Wahrheit wissen Sie nicht!» Der Graf blickte zu dem Sprecher auf, überrascht, erschreckt.

«Doctor Wilson, ich verstehe Sie nicht! Was weiß ich nicht von dem Mädchen?»

«Das Wichtigste, Mylord, was Ihnen am allerletzten ein Geheimnis sein sollte — ihre wirkliche Herkunft!»

«Sie scheinen schlecht genug unterrichtet zu sein,» gab der Graf scharf zurück. «Manuela war die Pflgetochter des verstorbenen Lord Rosegg, ein Kind von so zweifelhafter Herkunft, wie es nur eine geben kann.»

«Herr Graf, ich könnte Ihnen Ihren Vorwurf zurückgeben. Nicht ich, Sie sind der Getäuschte. Es wäre gegen die heiligsten Satzungen des Menschenrechtes gehandelt, wollte ich Ihnen die Wahrheit länger vorenthalten. Mylord, das Mädchen, welches alle verachtet und mit Füßen getreten haben, das Mädchen, das wie eine Verbrecherin bei Nacht und Nebel dieses Haus verlassen mußte, das Mädchen, welches Sie als eine Abenteurerin zur Rechenschaft ziehen wollen, sie ist keine andere, als —»

Der junge Arzt hielt inne.

«Keine andere, als — was?» fragte der Graf kühl, cynisch.

«Sie ist keine andere, als Ihre rechtmäßige Tochter!»

Wären die beiden Männer nicht so fieberhaft erregt gewesen, sie würden gesehen haben, wie die Portiere, welche in den Bohnsalon führte, heftig schwankte und würden den heiseren Wehlaut, der sich von den Lippen der stillen Forscherin rang, die hinter der Gardine verborgen stand, vernommen haben.

(Spanien.) Bis zur Stunde liegt aus Madrid keine Mittheilung vor, welche die Gründe der telegraphisch signalisirten Einberufung von 50 000 Mann kennbar macht. Das Motiv dieser etwas auffälligen Maßregel dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die Regierung sich offenbar so einrichten will, um möglichen Ueberraschungen die Spitze bieten zu können.

(Das praktische Albion.) Dem Grundsatz, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre, sind die Engländer niemals untreu geworden. Regierung und Parlament scheuen sich denn auch nicht, die Kosten der Annexion von Birma, welche das liberale Ministerium ohneweiters anerkennt, auf Rechnung Indiens zu stellen. Die Fuder müssen also dafür zahlen, daß englische Industrie und englischer Handel ein neues Gebiet erworben haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarrische Amtsblatt meldet, für den Baufond der in Ofen zu errichtenden evangelisch-reformierten Kirche 200 fl., für das Convict der Ungvarer Gefangenen-Präparandie 300 fl., für die Restauration des Imregger Klostergebäudes 200 fl., für den Bau der römisch-katholischen Kirche zu Pusztasubács, die römisch-katholische Schule zu Szilas-Balhas, die griechisch-katholische Kirche zu Bütt-Tótfalus und den Bau des griechisch-katholischen Pfarrhauses zu Oláh-Hodos je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Bevölkerungs-Zunahme in den europäischen Großstaaten.) In Oesterreich-Ungarn stieg die Bevölkerungszahl von 35 904 435 am 31. Dezember 1869 auf 37 882 712 am 31. Dezember 1880, mithin im Durchschnitte jährlich um 0,49 pCt. In Italien ergibt sich nach den letzten Volkszählungen eine jährliche Zunahme von 0,6 pCt., im deutschen Reiche von 0,918 Procent, in Großbritannien von 1,01 pCt., in Rußland von 1,38 pCt. Die geringste Bevölkerungszunahme weist Frankreich auf, indem daselbst die Bevölkerung von 36 594 836 Personen am 31. Dezember 1866 bis zum 31. Dezember 1881 auf 37 405 290 stieg, was eine jährliche Zunahme von 0,15 pCt. ergibt.

— (Ivan Despot +.) Wie aus Spalato gemeldet wird, ist in Sumartin auf der dalmatinischen Insel Brazza der kroatische Dichter, Pfarrer Ivan Despot (geboren 1855 in Jasstrog in Dalmatien) gestorben. Despot hat sich außer durch seine Dichtungen auch durch Uebersetzungen aus dem Italienischen und Englischen einen Namen gemacht.

— (Archäologische Funde in Athen.) Wie aus Athen mit der letzten Post geschrieben wird, ist die ganze Stadt, insbesondere aber die archäologischen Kreise, in großer Aufregung über die ganz außerordentlich wichtigen Funde, welche die Ausgrabungen auf der Akropolis in der letzten Zeit zutage gefördert haben. Eine Reihe von Inschriften, Säulen und meist weiblichen Götterstatuen von ausgezeichnete Schönheit, bemalt und fast alle wohl erhalten, wurden am südöstlichen Theile des Erechtheions in einer Tiefe von zwei Metern unter der Oberfläche aufgefunden. Die Archäologen sind der Meinung, daß noch viele derartige Funde erfolgen dürften,

So aber waren beide nur für einander da. Zähneknirschend hörte der Graf die letzten Worte des Sprechers. Mit geballten Händen, zornfunkelnden Augen, so trat er jetzt vor den jungen Mann hin.

«Sir, diese Beleidigung fordert Vergeltung! Sie werden mir Genugthuung geben!»

«Ja, Mylord, ich werde Ihnen Genugthuung geben, aber nicht in dem Sinne, wie Sie dieselbe verlangen, sondern durch rechtsgiltige Beweise meiner Behauptungen. Hören Sie je in Ihrem Leben den Namen Johanna Delange?»

Der Graf erbehte bei Nennung dieses Namens, und Doctor Wilson fuhr fort:

«Ah, Sie erbleichen! Sie kennen den Namen! In den Armen Johanna Delange's starb Ihre Gemahlin, nachdem sie einem Kinde das Leben gegeben. Das Kind blieb bei Johanna Delange, und als Sie später kamen, Ihr Kind abzufordern, gab sie Ihnen das ihre und behielt Ihr Kind, das Kind der Frau, welche sie haßte, weil dieselbe sie von dem Manne ihrer Liebe getrennt hatte!»

«Es ist Lüge, Lüge! Es kann, es kann nicht sein! Cäcilie ist meine rechtmäßige Tochter!» rief der Graf wuthbebenend.

«Das Mädchen, welches bis jetzt als Lady Cäcilie in der Welt dominierte, ist die Tochter jener Johanna Delange oder Hermann, wie sie sich später nannte, während Manuela, die Mißhandelte, mit Füßen getretene, Ihres Blutes, Ihre Tochter ist!»

«Sir, machen Sie der Scene ein Ende!»

«Sie glauben mir nicht, Mylord?»

«Nein, mein Herr! Ihre Geschichte klingt denn doch gar zu abenteuerlich, um Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen zu können!»

(Fortsetzung folgt.)

und schließen dies aus der Stellung der gefundenen Statuen, die darauf hindeuten, daß dieselben absichtlich und mit Vorsicht hingelegt und überdeckt worden sind. Man glaubt, daß dies zur Zeit der persischen Kriege, also lange vor Phidias, geschehen sei.

— (Telephon-Verbindung zwischen Wien und Brünn.) Wahrscheinlich begannen schon gestern die Versuche zur Herstellung der Telephon-Verbindung zwischen Wien und Brünn. Die Versuche werden bis circa Mitte April fortgesetzt, nach welcher Zeit die Institution dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

— (Ein idealer Lebenszweck.) Kaiserin Auguste hat dem englischen Unterstützungsverein für stellenlose Gouvernanten 25 Pfund Sterling zukommen lassen, begleitet von einem Schreiben, in welchem die greise Monarchin ihre Verehrung für Frauen und Mädchen ausdrückt, die imstande sind, sich auf ehrliche Weise ihr Geld zu verdienen. Zum Schlusse heißt es: «Heiraten können, aber nicht heiraten müssen, das ist der idealste Lebenszweck, den eine Frau zu erreichen vermag.»

— (Drei Selbstmorde.) Aus Budapest berichtet man folgenden merkwürdigen Selbstmord-Roman: Der Jurist J. Moses beging vor einigen Tagen einen Selbstmord; aus Verzweiflung hierüber nahm seine Geliebte, Marie Fragniere, Gift und starb vorgestern nachts. Die Freundin der Fragniere, Anna Otto, wollte den Tod ihrer Collegen nicht überleben, nahm ebenfalls Gift und liegt nun hoffnungslos darnieder.

— (Stark entwickelter Farbensinn.) «Bist du ein glückliches Mädchen, Viddy, unter zwei so hübschen und eleganten jungen Männern wählen zu können! Für wen wirst du dich endlich entscheiden?» — «Es wird mir thätlich sehr schwer werden. Nehme ich das crèmefarbene Kleid zur Hochzeit, wähle ich den dunklen Robert; entschieße ich mich aber doch noch für die blaue Robe, dann paßt wohl dazu nur der schöne blonde Edwin!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Reise des Kronprinzlichen Paares.) Se. kais. Hoheit der Kronprinz Rudolf ist bereits vollkommen genesen und wird in einigen Tagen eine Spazierfahrt unternehmen. Die Reise des kronprinzlichen Paares nach Lacroma wurde für Freitag den 5. März festgesetzt, und zwar erfolgt die Abfahrt von Wien nach Triest — nicht nach Pola — und von dort direct mit der kaiserlichen Yacht «Phantasia», welche bereits Ordre erhalten hat, das kronprinzliche Paar im Hafen von Triest zu erwarten, nach Lacroma. Im Gefolge des kronprinzlichen Paares werden sich befinden: Obersthofmeister Graf Bombelles, Obersthofmeisterin Gräfin Sylva-Tarouca und Leibarzt Dr. Auchenhaler. Das kronprinzliche Paar gedenkt fünf bis sechs Wochen auf der Insel Lacroma zu verweilen und in der zweiten Hälfte April sodann nach Vaghenburg zu übersiedeln.

— (Der Winter.) Wenn in den Wintermonaten die Thauperioden überwiegen und vorherrschend frühlingartige Wärme herrscht, wie im Winter 1880/81, dann vermischen wir im Wechsel der Jahreszeiten ein Element der Mannigfaltigkeit: die Winter-scenerien und echten Wintervergönungen; wir fürchten, der Wettergott könne seine Milde später, im Venze, bereuen, und wir sehnen uns förmlich nach tüchtiger Kälte und ordentlichem Schneefalle. Heuer hatten wir an beiden Ueberflüssen. Seit der ersten Jänner-Decade hat die Stadt ihr Winterkleid nie völlig abgelegt, und die Kälte, wenn schon lange nicht so intensiv wie 1879/80, blieb dennoch constant. Von hoch im Norden bis zum Südfuße der Alpen deckt eine dicke Schneelage den Boden, und zwar ist es durch wiederholte Vereisung und neuerlichen Schneefall dicht und körnig gewordener Schnee, der nicht nur zahlreiche Standvögel des Nordens gegen Süden treibt und dem Wilde Schaden zufügt, sondern eben vermöge seiner Beschaffenheit und Massenhaftigkeit dem langsamen Thauen standhält. Während die Buchen und die wilden Kastanien bereits centimeterlange Knospen angefaßt haben, ist alle Krautvegetation zurückgeblieben und unter compactem Schnee vergraben. Mit Ausnahme der schwarzen Niesnurz entdeckt man noch nirgends in der Umgebung wie sonst Ende Februar die ersten Blätter und Blüten der Frühlingspflanzen. Es wechseln stets zu warme und zu kalte Perioden ab, es stand ferner die Temperatur Anfangs Februar constant tief unter Null, während die Bewegung der Atmosphäre schon seit Jänner eine außergewöhnlich geringe ist. All dies läßt voraussetzen, daß der Frühling heuer ziemlich plötzlich und mit Macht hereinbrechen und an vielen Orten auch zu Ueberschwemmungen führen werde.

— (Spende.) Der k. k. Regierungsrath Herr Dr. Alois Valenta hat 800 Exemplare der von ihm herausgegebenen Broschüre Kratek navod o prvi pomoći pri neozgodah im Wege des hohen Landespräsidiums zur Vertheilung unter die Volksschulen auf dem Lande dem k. k. Landeslehrercollegium zur Verfügung gestellt, welcher dieselben mit dem Ausdrucke des Dankes an den Spender ihrer Widmung zugeführt hat.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Sonntag den 28. Februar findet im landschaft-

lichen Redoutensaal das dritte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Josef Böhrer statt. Anfang präcise um halb 5 Uhr nachmittags. Programm: 1.) Robert Volkmann: Serenade für Streichorchester, F-dur; a) Allegro moderato, b) Molto vivace, c) Allegretto moderato (Walzer), d) Allegro marcato (Marsch). 2.) W. A. Mozart: Concert für das Pianoforte mit Orchesterbegleitung (D-moll), gespielt von Herrn Theodor Luka; a) Allegro, b) Romanze, c) Rondo allegro assai. 3. a) Ed. Lassen: Frühlingslied, b) Carl Reinecke: Volkslied, c) Carl Reinecke: «Duften nicht Jasminblumen?» Zweistimmige Lieder für Sopran und Alt mit Clavierbegleitung; gesungen von den Fräul. Fanny Kordin und Caroline Bock. 4.) J. Haydn: Symphonie (D-dur) für Orchester; a) Adagio und Allegro, b) Andante, c) Menuetto, d) Finale spiritoso. — Der Saal wird um halb 4 Uhr geöffnet.

— (Verlängerung der täglichen Arbeitszeit bei einzelnen Gewerbekategorien.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, welche die Wirksamkeit der Bestimmung des § 1 der Ministerialverordnung vom 27. Mai 1885, womit einzelnen fabrikmäßig betriebenen Gewerbekategorien die Verlängerung der eifftündigen täglichen Arbeitszeit um eine (12.) Stunde für die Dauer eines Jahres gewährt wurde, bis zum 11. Juni 1888 erstreckt.

— (Carnevals-Chronik.) Sonntag den 28. d. M. findet im Saale der hiesigen Citalnica die letzte Faschings-Tanzunterhaltung des genannten Vereines statt. Mit Rücksicht darauf und da sich heuer die Tanzunterhaltungen des Citalnica-Vereines regelmäßig sehr lebhaft gestalten, erwartet man zuversichtlich eine rege Betheiligung.

— (Aus Krainburg.) schreibt man uns: Am 21. d. M. veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr in den geschmackvoll decorierten Citalnica-Localitäten ein Tanzfranzösch. Das Kränzchen war sehr gut besucht und verlief in animiertester Stimmung. Die Spitzen der hiesigen Behörden sowie eine große Anzahl von Bürgern betheiligten sich am Feste, und es konnte ein namhafter Betrag der Casse zu Vereinszwecken zugeführt werden.

— (Landwirtschaftliche Wandervorträge.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Pirz, wird Sonntag den 28. d. M., vormittags um 10 Uhr, in Hodererschitz und nachmittags um 3 Uhr in Gubowitz landwirtschaftliche Wandervorträge in den dortigen Schulgebäuden abhalten.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Der Jugendtraum der Völker ist ihr Sagenschatz; jedes Individuum träumt ihn einmal in seiner Jugend nach, doch geht derselbe meistens in der rauhen Wirklichkeit spurlos verloren; im besten Falle wird er zu einem Mittelbilde — der Ehe. Fast kein deutscher Schriftsteller hat sich die Mühe verbrießen lassen, diesem inneren Drange nachgebend, je nach seiner Begabung sich mit seinem Jugendtraume abzufinden. So Immermann mit der herrlichen Idylle «Der Oberhof» in dem kolossalen «Münchhausen», so R. Benedix mit dem «Aschenbrödel», welches hier und da an das «Dornröschen» anklängt.

Die Benefiz-Aufführung war eine vorzügliche. Fräulein Dovsky (Aschenbrödel) wurde bei ihrem Entrée stürmisch applaudiert; ein förmlicher Blumenregen ergoß sich über die duftige Erscheinung. Bouquets und Kränze spenden in Hülle und Fülle wurden der modernen Incognito-Prinzessin gereicht. Das Stück ist selbst ein modernes Märchen, welches uns trotz des uns umgebenden Materialismus tagtäglich sich wiederholend, sich erneuernd, in den verschiedensten Gestalten lächelnd und kosend umgibt. Es war uns, als ob wir auf eine thauige, von warmer Frühlingssonne übergoßene Wiese geschaut hätten, auf welcher jeder Palm seine glühende Perle trägt und unter denen die Benefiziantin die wonnereichste Thau-perle war. Es muß in Fräulein Dovsky ein immenses Gefühlsleben weben und sich regen, daß mit ihrem famosen Partner Herrn Jarno (Graf Eichenow) solche Scenen ermöglicht wurden, wie es die «Prüfung» im Pensionate, die Columbusrede Esfriedens daselbst, das Erwachen des Liebesfrühlings in den Herzen der beiden Liebenden und die «Auferstehungsscene» Esfriedens gewesen sind.

Die Mitspielenden wurden von dem Reize der in wunderbarer Klarheit dahinfließenden Diction des Stückes, der Herzensreinheit der Charaktere (bis auf Stiehling) und der hinreißend entzückenden Naturwahrheit der Benefiziantin selbst derart hingerissen, daß sie ihrer Pflicht mehr als Genüge gethan haben. Das Pensionat hat sich vortrefflich gehalten, und müssen wir das nuancenreiche, klappende Ensemble ganz besonders hervorheben. Es wurde überhaupt mit reichlichem Beifalle nicht gefahrt, und wurden demnach wiederholt gerufen die Herren: Jarno (Graf Eichenow) und Saalborn (Dr. Beltenius) und Fräulein Hannau (Directrice Ursula). Zum Schlusse darf auch der Frau Charles als Aschenbrödel's Pflegerin Gertrud und des Herrn Prüller als intriguanter Magister Stiehling nicht vergessen werden. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 24. Februar. Im Budgetausschusse erklärte Minister Pražák, die Regierung befehle sich der größten Objectivität in der Handhabung der Disciplin bezüglich der Justizbeamten. Der Beitritt zum deutschen Schulverein werde keinem Beamten zum Vorwurf gemacht; es handle sich nur darum, daß jemand nicht als Leiter einer Ortsgruppe thätig sei. Die Regierung beabsichtige in dieser Session einen neuen Strafgesetzentwurf vorzulegen. Der Ausschuss nahm eine Resolution, betreffend die Abhilfe gerechter Beschwerden über die Concurrenz der Straßensarbeitsan, an.

Berlin, 24. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen, zugegangen. Nach dieser Vorlage sollen dem Handelsminister jährlich 200 000 Mark für den gedachten Zweck zur Verfügung gestellt und die Arbeiter unter 18 Jahren an jenen Orten, wo Fortbildungsschulen errichtet sind, zum Besuche derselben verpflichtet werden. Die Fortbildungsschulen sollen in den gedachten Provinzen an etwa 115 Orten mit über 2000 Einwohnern und ferner in einer Reihe kleinerer Gemeinden mit Gewerbebetrieb errichtet werden.

Paris, 24. Februar. Der Agence Havas zufolge wären die Mächte geneigt, provisorisch das türkisch-bulgarische Abkommen zu ratificieren, ohne die Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten, welche der Revision des rumelischen Statuts vorausgehen soll. Es erübrigt nur noch, sich über die alle fünf Jahre vorzunehmende Erneuerung der Vollmachten des Fürsten Alexander zu verständigen.

Sofia, 24. Februar. Der bulgarische Delegierte wurde instruiert, den Abschluß des vollständigen Friedens, die Herstellung diplomatischer Beziehungen und die Demobilisierung zu verlangen.

Mailand, 24. Februar. Ein zweiter choleraähnlicher Fall wurde gestern in Guinzano bei Verona constatirt, dessen Opfer ein junger Landmann ist. Die Präfectur von Verona hat unverzüglich durch ihren Delegierten an Ort und Stelle alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Angewandte Fremde.

Am 23. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schmidt, Kaufmann, Zürich. — Zel, Kraus, Kugel, Baumgartner, Singer, Herwisch, Freund, Käß und Jelinek, Kaufleute, Graz. — Langmann, Private, sammt Sohn, Graz. — Zuppinger, Ingenieur, Görz. Hotel Elephant. Bach, Assuranz-Oberinspector; Frankenberg, Hammer, Blowitz, Fischer und Pollak, Kaufleute, Wien. — Politzer und Schwarztopf, Kaufleute, Triest. — v. Schiwihofen, Fabrikant, Maria-Rast. — Safran, Student; Kaus, k. k. Steueramts-Prakticant, und Sittenberger, Privatbeamter, Klagenfurt. — Berko, Reiz, Bettau.

Verstorbene.

Den 23. Februar. Maria Katar, Magd, 42 J., Kuththal Nr. 11, Tabes dorsalis.

Im Spitale:

Den 21. Februar. Vincenz Rozdevar, Diurnist, 36 J., Phopneumothorax. — Thomas Santizar, Inwohner, 75 J., Marasmus senilis.

Den 22. Februar. Karl Prijatelj, Student, 25 J., Dementia oedemus cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7. u. 8.	Mg.	739,55	0,0	W. schwach	bedeckt	0,00
24. 2.	N.	739,14	3,6	W. schwach	bedeckt	
9.	Ab.	740,24	1,6	W. schwach	heiter	

Tagesüber trübe, abends Aufklärung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 0,7°, um 0,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die liebevollen Theilnahmebezeugungen sowohl während der Krankheit als auch bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Franz Jpavitž

jubil. k. k. Kreiswundarztes, Operateurs und Augenarztes, Ehrenmitgliedes mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine

sowie auch für die überaus zahlreiche Begleitung des theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen, insbesondere den p. t. Herren Beamten und dem löbl. uniformierten Bürgercorps, den tiefgefühlten Dank aus.

Rudolfswert am 23. Februar 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temeser Banat		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware
Notenrente		86.60	86.80	5% ungarische		104.50	105.50	Südbahn 2. Emission		158.50	159.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
1854er 4% Staatsloose		250 fl.	125.25	Andere öffentl. Anlehen.				ung. galiz. Bahn		131.75	132.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
1860er 5% ganze		500	140.00	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		116.75	117.25	Diverse Lose				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
1860er 5% Prämien		100	140.00	Donau-Reg.-Loose 1875, steuerfrei		104.75	105.25	(per Stück)				Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
1864er Staatsloose		100	172.75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		103.75	104.25	Erebits-Lose 100 fl.		178.00	178.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
1864er		50	172.75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		125.00	125.50	Erebits-Lose 40 fl.		44.00	44.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Com.-Rentenscheine		per St.	48.00	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		125.00	125.50	Erebits-Lose 20 fl.		21.50	22.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
4% Def. Goldrente, steuerfrei		114.75	115.00	Pfundbriefe				Erebits-Lose 10 fl.		4.50	4.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Deferr. Notenrente, steuerfrei		101.80	102.00	(für 100 fl.)				Erebits-Lose 5 fl.		2.25	2.30	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
ng. Goldrente 4%		104.20	104.35	Bodenr. allg. österr. 4 1/2 % Gold.		126.50	127.50	Erebits-Lose 2 fl.		1.10	1.15	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Papierrente 5%		95.45	95.60	bto. in 50		101.20	101.70	Erebits-Lose 1 fl.		0.55	0.58	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Eisen.-Anl. 120 fl. 8. W. C.		153.75	154.25	bto. in 50		96.25	96.75	Erebits-Lose 0.50 fl.		0.27	0.28	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Eisen.-Prioritäten		100.20	100.75	bto. in 50		99.00	99.50	Erebits-Lose 0.25 fl.		0.13	0.14	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Eisen.-Anl. (ung. Ostbahn)		127.00	127.50	Def. Hypothekendarf 10 fl. 5 1/2 %		100.50	101.00	Erebits-Lose 0.10 fl.		0.05	0.06	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Eisen.-Anl. (ung. Ostbahn)		114.50	115.00	Def. ung. Bank verl. 5%		102.40	102.90	Erebits-Lose 0.05 fl.		0.02	0.03	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Prämien-Anl. d. 100 fl. 8. W.		119.50	120.00	bto.		98.75	99.25	Erebits-Lose 0.02 fl.		0.01	0.02	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Eisen.-Loose 4% 100 fl.		121.60	122.10	ung. allg. Bodencredit-Anleihe		103.50	104.00	Erebits-Lose 0.01 fl.		0.00	0.01	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
Grundrent. = Obligationen				in Pst in 3. 1839 verl. 5 1/2 %				Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
(für 100 fl. C. M.)				Prioritäts-Obligationen				Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% böhmische		108.50	109.00	(für 100 fl.)				Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% galizische		104.50	105.00	Eisenbahn 1. Emission		116.50	117.00	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% ungarische		105.25	105.75	Eisenbahn 2. Emission		107.75	108.25	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% niederösterreichische		107.50	108.00	Eisenbahn 3. Emission		95.00	95.50	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% oberösterreichische		105.00	105.50	Eisenbahn 4. Emission		101.00	101.50	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% böhmische		104.00	104.50	Eisenbahn 5. Emission		104.75	105.25	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% böhmische		104.50	105.00	Eisenbahn 6. Emission		101.00	101.50	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25
5% böhmische		104.50	105.00	Eisenbahn 7. Emission		101.00	101.50	Erebits-Lose 0.00 fl.		0.00	0.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		189.75	190.25	Südbahn 200 fl. Silber		127.75	128.25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 45.

Donnerstag, den 25. Februar 1886.

(867-1) **Nr. 1317.**
Concurs-Ausschreibung
 Infolge Landtagsbeschlusses ist provisorisch für das Jahr 1886 die Stelle eines dritten Conceptsbearbeiters bei dem krainischen Landesauschusse mit dem Jahresgehalte von 1200 fl. zu besetzen.
 Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre volle Befähigung für den politisch-administrativen Dienst mit Zeugnissen über theoretisch-praktische Prüfungen — und die vollkommene Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen.
 Gesuche sind bis
 20. März 1886
 bei dem krainischen Landesauschusse einzubringen.
 Laibach am 22. Februar 1886.

(839b-3) **Nr. 510.**
Kanzlei-Adjunctenstelle
 beim k. k. Kreisgerichte Leoben ist ausgeschrieben. Concurs bis 8. März 1886. Ausführlicher im Amtsblatte dieser Zeitung Nr. 43 vom 23ten Februar 1886.
 R. k. Kreisgerichts-Präsidentium Leoben, am 19. Februar 1886.

(847-1) **Kundmachung.** **Nr. 823.**
 Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der
Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Kerschdorf bei Kropp
 gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berechtigten Liegenschafts-Verzeichnisse in der Gerichtskanzlei durch 14 Tage von heute an zu jedermanns Einsicht aufliegen, und daß für den Fall, daß dagegen Einwendungen erhoben werden sollten, zur Vornahme weiterer Erhebungen der 7. Tag aufsteht.
 7. März 1886
 in der Gerichtskanzlei bestimmt wird.
 Zugleich wird den Interessenten bekanntgegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 a. O. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuch-Einlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung derselben darum ansucht.
 R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 19ten Februar 1886.

(846-2) **Kundmachung.** **Nr. 1091.**
 Vom k. k. Bezirksgerichte Vittai wird bekannt gegeben, daß die Erhebungen zum Zwecke der **Anlegung des neuen Grundbuches:**
 a) für die Katastralgemeinde Semnik auf den 1. März d. J.
 und die darauf folgenden Tage;
 b) für die Katastralgemeinde Lofe auf den 5. März d. J.
 und die darauf folgenden Tage;
 c) für die Katastralgemeinde Arzise auf den 16. März d. J.
 und die darauf folgenden Tage, jedesmal vormittags um 8 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei angeordnet worden sind.
 Es werden daher alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, an den oben bestimmten Tagen hiergerichts zu erscheinen und alles zur Wahrung und Aufklärung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.
 R. k. Bezirksgericht Vittai, am 16. Februar 1886.

(845-2) **Kundmachung.** **Nr. 1080.**
 Vom k. k. Bezirksgerichte Vittai wird bekannt gegeben, daß die auf Grund der zum Zwecke der
Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Nowische
 gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen bis zum
 8. März 1886
 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen und daß an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogenen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten.
 Die Uebertragung amortisirbarer Privatforderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlage um die Nichtübertragung ansucht.
 R. k. Bezirksgericht Vittai, am 16. Februar 1886.

Anzeigebblatt.

Ein Neufundländer Hund
 85 cm hoch, vier Jahre alt,
ist zu verkaufen.
 Agatha Grill
 Römerstrasse Nr. 19.
 (870)
Mahlmühle
 und grosse
Brettersäge
 nächst Ratschach bei Steinbrück
 gelegen, wird billig verkauft.
 Näheres in Fr. Müllers Annoncenbureau
 in Laibach.
 (853) 3-2

Wichtig für Brust- und Lungenleidende!
 Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulöse, Rhachitische, Schwächliche, Bleichsüchtige und Blutarmer ist der
krainische Alpenkräutersaft
 versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen.
 Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr.
 Zu haben in der
Apotheke Trnkoczy
 neben dem Rathhause in Laibach.
 Täglicher Postversand.

Abschieds-Concert.
 Heute Donnerstag den 25. Februar abends halb 8 Uhr im
Hôtel Stadt Wien
 fünftes
Aeolviolin-Concert
 der Brüder Szabó
 aus dem Concert-Saale der Budapester Ausstellung
 welchen die hohe Ehre zuteil wurde, zweimal vor Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor sowie Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig mit größtem Beifalle zu concertieren. Höchst-dieselbe Auszeichnung von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Jousouppoff. (826)
 Der Compositur Béla Szabó ist der einzige Virtuos auf der Aeolvioline, welche einen unvergleichlich schönen Klang und seelenvollen Ton besitzt, was seine Begründung in der eigenthümlichen Construction und Spielweise findet.
 Als Einlage: Production eines noch nie gehörten vollkommenen Zither-Duos.

(856-2) **Nr. 1734.**
Bekanntmachung.
 Den Mitgeklagten Jakob Gerzely Sz. Nr. 7, M. Brinove Nr. 92, Martin Mele Nr. 87, Johann Sterl Nr. 32, Josef Mele Nr. 22, Juri Znidarsic Nr. 54, Anton Drezja Nr. 44, Jakob Svet Nr. 70, Maria Szabó Nr. 10, alle aus Niederndorf, unbekannten Aufenthaltes und resp. deren unbekannten Rechtsnachfolgern, wird über die vom Lorenz Ebel von Niederndorf (durch Dr. Pitamic von Adelsberg) wider Thomas Brinove Nr. 33, Andreas

Sparnblek Nr. 1 und Consorten, beide von Niederndorf, auf Einleitung des Rechnungsprocesses über die Rechnung dbto. 29ten Dezember 1885, worüber die Tagssatzung zur Einvernehmung der Gegner auf den 4. März 1886, vormittags 10 Uhr, angeordnet worden ist, in der Person des Herrn Notars Ignaz Gruntar von Loitsch ein Curator ad actum aufgestellt und diesem die Klagsbescheide zugefertigt.
 R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 19ten Februar 1886.

(651-3) **Nr. 11 256.**
Executive Realitäten-Versteigerung.
 Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:
 Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Gottschee die exec. Versteigerung der Maria Schindler von Tiefenthal gehörigen, gerichtlich auf 670 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 69 der Katastralgemeinde Ebenthal bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssatzungen, und zwar die erste auf den
 3. März,
 die zweite auf den
 7. April
 und die dritte auf den
 5. Mai 1886,
 jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc.adium zu zahlen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
 R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 16. Dezember 1885.

(540-3) **Nr. 207.**
Dritte exec. Feilbietung.
 Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Loitsch (nom. hohen k. k. Aersars) wird zur Vornahme der mit Bescheid vom 4ten März 1885, Z. 2277, auf den 27ten August 1885 angeordnet gewesenen, schon aber sistierten dritten executiven Feilbietung der dem Franz Bronislaus aus Birkniz gehörigen, auf 555 fl. bewerteten Realität Rectf.-Nr. 378 ad Haasberg die neuerliche Tagssatzung mit vorigem Anhang auf den
 6. März 1886,
 vormittags 11 Uhr, hiergerichts anberaumt.
 R. k. Bezirksgericht Loitsch, am 19ten Jänner 1886.

(861-1) **St. 164.**
Objava.
 Iz svoje domačije odsotnemu Juriju Majerle iz Starega Trga his. št. 78 postavlja se kuratorjem gospod Anton Kupljen v Črnomlju, kateremu se ob enem vročuje tukajšna, imenovanemu varovancu namenjena razsodba dne 29. decembra 1885, št. 1581.
 C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem dne 16. februarja 1886.